

machen, ja ein verhaltener Enthusiasmus für die Ökumene. Nach Umfang und Art sind die Texte recht verschieden, immer aber für jeden Interessierten leicht zugänglich. Da sie alle – bis auf einen – am gleichen Ereignis orientiert sind, waren Wiederholungen wohl kaum vermeidbar. Daß ökumenische Spiritualität immer nur im Zusammenhang mit Gottesdienst bzw. Liturgie zur Sprache kommt, mag als etwas eng empfunden werden. Im ganzen aber eine nützliche und fundierte Hilfe zur Überwindung von Resignation, zur Neubelebung ökumenischen Einsatzes, zur Vermittlung zwischen heutigem Katholizismus und seinen im Ökumenischen Rat repräsentierten Brüdern, zur Besinnung auf dem gemeinsamen Weg zu echter Katholizität.

K. H. Neufeld SJ

EISENKOPF, Paul: *Leibniz und die Einigung der Christenheit*. Überlegungen zur Reunion der evangelischen und katholischen Kirche. München: Schöningh 1975. 234 S. (Beiträge zur Ökumenischen Theologie. 11.) Kart. 24,-.

Ökumene kommt manchem immer noch als moderne Erscheinung unseres Jahrhunderts vor. Darum neigt man dazu, frühere Initiativen zu unterschätzen. Ein Beweis liegt mit dieser Studie über Leibniz' Bemühungen um die christliche Einheit vor. In vier Kapiteln wird der vielseitige Gelehrte zunächst als Theologe der Einheit (23–72) allgemein eingeführt, indem sein Denken in Grundlinien, seine Theologie und seine Reunionsbemühungen skizziert werden. Darauf wird seine Idee der Kirche (73–110) nachgezeichnet und seine

Auffassung über „Wege zur Einheit“ (111 bis 171) beschrieben. Abschließend finden die „Probleme der Reunionsbemühungen“ (173 bis 221) ihre Darstellung. Die Schlußüberlegungen (222–229) sind sehr knapp gehalten wie schon die Einleitung (21 f.). Quellen-, Literatur-, Abkürzungs- und Personenverzeichnis vervollständigen die Arbeit.

Ausgiebig kommt auf diesen Seiten Leibniz selbst vor allem mit Auszügen und Zitaten aus seiner reichen Korrespondenz zu Wort. Wichtigste Partner in der Einigungsfrage waren Bossuet und Landgraf Ernst von Hessen-Rheinfels. Mit diesen beiden Katholiken tauschte sich Leibniz über alle wichtigeren Fragen und Voraussetzungen christlicher Einheit aus und entwickelte dabei auch heute noch beachtenswerte und hilfreiche Überlegungen, ja einen praktischen Plan einer stufenweisen Annäherung und Zusammenführung der Christen verschiedener Konfession. Besonderes Interesse dürften die Ausführungen über die Problematik des Konzils von Trient, über die Ämterfrage und den Einfluß der Politik auf die Einigungsbemühungen beanspruchen. Obwohl die Zitate in gedrängter Folge oft aus recht verschiedenen Epochen entnommen sind, ergeben sie jeweils ein deutliches Bild zur anstehenden Sachfrage. Darin liegt der Wert der Arbeit, während Diskussion und Stellungnahme des Verfassers als etwas dürftig empfunden werden können. Aber er hat dankenswerterweise Bemühungen und Ideen in Erinnerung gerufen, deren Beachtung in der heutigen ökumenischen Annäherung manchen Umweg vermeiden hilft.

K. H. Neufeld SJ

Ehe und Familie

REVERS, Wilhelm Josef – FÜRST, Carl Gerold: *Ehe als Stand und als Prozeß*. Diskussion eines offenen Problems zwischen Psychologie und Kirchenrecht. Salzburg: Müller 1976. 133 S. Kart.

Die Humanwissenschaften, vor allem Psychologie und Psychotherapie, haben über die Realität der Ehe, die Voraussetzungen für ihr

Zustandekommen und ihr Gelingen und die Gründe für ihr Scheitern Erkenntnisse gewonnen, die auch den Juristen, und darum auch den Kirchenrechtler, interessieren müssen. Vorliegendes Buch ist der Versuch einer Diskussion des Themas Ehe zwischen vier Psychologen und einem Kirchenrechtler, und zwar auf der Grundlage der katholischen Ehelehre.